

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erzamt:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 kr.
Mit

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. M.
Im Auslande:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhilber's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumbert, Fran-
furt am Main, Habel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmahligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., d. M., erst der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg bei Herrn C. F. Krier, Buchhändler; in Szasz-Réka bei Herrn A. Banzel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Eßtritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 226. Hermannstadt, Dienstag am 28. September 1880. 95. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations-Prämie der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1880 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat October	1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. September.

Ueber die gemeinsamen Minister-Conferenzen verlautet, daß dieselben bisher ausschließlich die Feststellung des Kriegsbudgets zum Gegenstande hatten. Der Kriegminister Graf Blyland soll mit geradezu exorbitanten Forderungen hervorgetreten sein und die gemeinsamen Minister-Conferenzen gelten dem Bestreben, diese Forderungen auf das zulässige Maß zu beschränken. Trotzdem ist es jedoch bereits jetzt eine ausgemachte Sache, daß das Kriegsbudget neuer beträchtlich höher ausfallen wird, als im Vorjahre. Im Vorjahre hat die Kriegsverwaltung mit Rücksicht auf die Auslagen der Occupation auf höheren Wunsch alle erdenklichen Abstriche im Ordinarium des Budgets gemacht, nur um die Occupationsauslagen nicht noch unerträglich erscheinen zu lassen. Es wurden damals zahlreiche Beurlaubungen vorgenommen und dadurch der Präsenzstand der Armee bedeutend herabgemindert. Ferner wurde kein Kreuzer für Monturvorräthe eingestellt. Nun soll wieder der normalmäßige Präsenzstand hergestellt und die durch den regelmäßigen Gebrauch, sowie durch die Occupation stark in Anspruch genommenen Monturvorräthe ergänzt werden. Die hierfür nöthigen Ausgaben konnten die Minister-Conferenzen nicht streichen; dieselben werden daher im Budget erscheinen und dasselbe um mehrere Millionen erhöhen. Außerdem verlangt der Kriegminister einen sehr hohen Betrag für den Bau von Casernen, welche Forderung als naturgemäße Folge des Militär-Bequartierungs-Gesetzes bezeichnet wird. Auch diese Summe konnte der Ministerrath nicht streichen. Der Kriegminister hat auch diesmal die Kosten der Verrentmachung der Hauptleute eingestellt und im Ministerrath dafür die Zustimmung erhalten. Alle sonstigen Wünsche und Forderungen der Herzerverwaltung, welche auch nicht geringe Kosten in Anspruch genommen hätten, wurden gestrichen.

Barndücker erließ seine Erklärung, er hätte keine Entpflanzungen nur aus Zeitungsnachrichten geschöpft, auf direkten Hint Bismarck's, der ihm bedeutete, er müsse die Verantwortung für seine Aeußerungen auf die eigenen Schultern nehmen. Da Barndücker systematisch politische Entpflanzungen in den halböffentlichen landwirtschaftlichen Bezirksversammlungen aus purer Eitelkeit macht, hat die württembergische Regierung an Barndücker eine art Verwarnung ertheilt und decretirt, daß diese Versammlungen zu politischen Zwecken nicht benutzt werden dürfen.

Der französische Minister des Aeußern, Barthelemy de Saint-Hilaire, hat an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande das nachfolgende Rundschreiben gerichtet:

„Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zur Zeitung

des Ministeriums des Aeußeren berufen, ist meine erste Pflicht, Sie zu bitten, die Regierung, bei welcher Sie deglaubt sind, zu versichern, daß das neue Cabinet nichts an der auswärtigen Politik des früheren Cabinets ändern werde. Niemals hat Frankreich einen höheren Preis auf die Erhaltung des Friedens gelegt, welcher für seine Wohlfahrt und seine Ehre so fruchtbar war. Dieses durch die Weisheit Thiers', dessen Freund ich so lange Zeit gewesen bin, inaugurierte System wurde mit Beharrlichkeit seit zehn Jahren befolgt und hat ausgezeichnete Früchte getragen. Wir werden einer so glücklichen Tradition treu bleiben und Alles aufbieten, um die guten Beziehungen, welche die französische Republik zu den anderen Regierungen unterhält, noch mehr zu entwickeln. Was mich persönlich betrifft, werde ich alle meine Kräfte darauf verwenden, und rechne ich zu meiner Unterstützung in dieser patriotischen Aufgabe auf die ergiebige Mitwirkung aller Vertreter unserer Diplomatie.“

Die Times hält wohl Saint-Hilaire für einen zuverlässigen Minister, discutirt jedoch die Gefahren, denen die französische Republik durch das Verhulden Gambetta's ausgesetzt sei. Daily News führt aus, daß wenn Gambetta nicht durch die Ereignisse der letzten Tage ernüchert wurde, der von ihm Frankreich zugefügte Schaden leicht seine Verdienste überwiegen könnte.

Es wird berichtet, daß der päpstliche Nuntius in Paris, Cardinal Gualchi, seinen Posten verlassen wird. Es hängt das mit der Demission Freycinet's zusammen. Cardinal Gualchi nahm Antheil an den Verhandlungen, welche Herr Freycinet mit der Curie über die Congregationsfrage eingeleitet hatte. Bekanntlich erließ eine Declaration, welche als das Resultat des Compromisses bezeichnet wurde und in der die Congregationen in einer gemauerten Form die Unterwerfung nicht unter die Decrete, sondern unter die Republik aussprechen. Der französische Vertreter im Vatican, Herr Despres, hat nach der Veröffentlichung dieser Declaration die lebhaftesten Reclamationen darüber erhoben, daß die publicirte Declaration nicht so laute, wie die vereinbart gewesene Declaration, daß man sie sehr „adoucirt“, abgeschwächt habe. Es scheint also hier wieder ein ähnlicher Fall vorzuliegen, wie er in Belgien gespielt hat, wo bekanntlich das Ministerium Freycinet's die päpstliche Curie eine Fällung nachgewiesen hat. Diese Thatsache spielte auch ihre Rolle in der Krise, welcher Herr Freycinet unterlag. Die Stellung des Cardinals Gualchi wird, wie erhellt, als eine unhaltbare betrachtet und wird als sein Nachfolger Monsignore Gualdi, Cammeriere Segreto des Papstes, genannt.

Die „Liberé“ erzählt, den Congregationen wird eine zehntägige Frist bewilligt, nach welcher die Maßnahmen, je nach Umständen, zur Anwendung gelangen. — Man versichert, das neue Cabinet wird die Instructionen des französischen Flotten-Commandanten in Dulcigno befolgen.

Das Budget der Niederlande für das Jahr 1881 wurde am 24. d. den Kammern vorgelegt. Die Ausgaben sind mit 126 1/2 Millionen, das Deficit mit 21 1/2 Millionen veranschlagt. Legeres wird provisorisch durch auszugebende Schatzscheine bedeckt werden. Späterhin wird die Aufnahme eines Anlehens auch zur Bedeckung der Ausgaben für die Verbesserung der Canäle notwendig werden. Die Regierung hält eine permanente Erhöhung der Einnahmen immerhin für nöthig und hofft die Bewilligung einer Renten-Lose.

Die griechische Armee hat bereits einen Stand von 35,000 Mann. Fortwährend frömen aus dem Inn- und Auslande Freiwillige zu. Wenn die Nachrichten aus Montenegro fortfahren, günstig zu lauten, so wird die Regierung innerhalb zweier Wochen die bereits eingereichten Recruten zu den Waffen berufen.

Das publicirte Memorandum über die Donaufrage entspricht weniger den Anschauungen der rumänischen Regierung als jenen der West-

mächte. Man glaubt, daß das österreichisch-ungarische „Avant-Projet“ weder Rumäniens noch Oesterreich-Ungarns Interessen genügend entspreche, aber man ist weit entfernt, Oesterreich-Ungarn in dieser Frage systematisch Opposition zu machen, da man von der Uebersetzung durchdrungen ist, daß wenn die öconomischen und politischen Interessen Rumäniens und Oesterreich-Ungarns auch nicht vollkommen identisch sind, dieselben sich doch vereinigen lassen werden, nachdem beide Länder aufeinander angewiesen sind.

Aus Cetinje, 24. d., wird gemeldet: Unter dem Vorsteh des Fürsten sand heute ein großer Ministerrath statt, welchem auch der hier eingetroffene englische Escadre-Commandant Seymour, der französische Gesandte Baron de Montgascon, der italienische Gesandte Durando, sowie die Truppen-Commandanten Bozo Petrovics und Peter Butolics beizwohnten. Seymour reist morgen über Cattaro nach Ragusa zurück. Die Abreise des Fürsten ins Lager von Sutorman soll erst in einigen Tagen stattfinden. Ueber einen eventuellen Vormarsch ist noch nichts bestimmt.

Wie authentisch berichtet wird, bedarf die Meldung über die den Botenpostern von der Pforte übermittelte Note einer wesentlichen Berichtigung. Zunächst ist es ganz unrichtig, daß die Pforte den Botenpostern eine Note des gemeldeten Inhaltes zugehen ließ. Vielmehr erschienen in sämtlichen Hotels der Botenposten zwei Adjutanten des Sultans, welche, namentlich nach schriftlichen Aufzeichnungen, doch nur mündlich den Botenpostern im Auftrage des Sultans die in der vermeintlichen Note gemeldeten Bedingungen für die Uebergabe von Dulcigno mittheilten. Die Botenposten verweigerten diese Communication nicht als eine officielle Communication der Pforte anzusehen und erklärten, gegenüber einem privatem Meinungsäußer des Sultans übereinstimmend, die ihnen gemachten Eröffnungen als undiscutierbar bezeichnen zu müssen. In diplomatischen Kreisen ist dieser seltsame Zwischenfall als abgethan betrachtet.

Sir Beauchamp Seymour ist auf dem „Helicon“ nach Cattaro gefahren, um den Capitän der „Alexandra“, Lord Walter Keer, der von einer Mission in Stutari und Cetinje zurückkehrt, zu erwarten. Unmittelbar nach der Rückkehr Weider soll ein Conseil an Bord der „Alexandra“ stattfinden, welcher die Action in all ihren Details feststellen soll.

Das armenische Journal „Terdschumani Estira“ meldet einen Angriff der Kurden auf den englischen Consul in Wan. Die Escorte des Consuls schlug den Angriff zurück.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien.

Rom, 25. September.

B. T. Daß der neue Ton, den die österreichisch-ungarische Presse plötzlich Italien gegenüber anschlug, hier einigermaßen überraschend wirkte, war um so erklärlicher, als weder von deutscher noch von österreichisch-ungarischer Seite Italien irgend eine, wenn auch nur moralische Unterstützung in der tunesischen Frage zu Theil geworden war.

Aber dennoch scheint es nunmehr die tunesische Frage und der Eindruck, welchen dieselbe in den Gemüthern in Italien zurückließ, gewesen zu sein, welche die Stimmung Italiens gegen Frankreich auch jenseits der Alpen hinlänglich veranschaulichten und es klar machten, daß die internationale Situation Italiens, wenigstens was Frankreich anbetrifft, eine andere geworden sei. Zu der tunesischen Frage, welche für Italien einen so unglücklichen Ausgang hatte, gefellte sich die Frage der Donauschiffahrt. Der italienische Bevollmächtigte, welcher in dem Unter-Ausschuß der Donau-Commission den Bericht an die besagte Commission zusammen mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Mitgliedern ausgearbeitet

Fenilleton.

Das Räthsel in Warmor.

Original-Novelle von Gustav Söder.
(I. Fortsetzung.)

Wolfgang war mit wenigen Sprüngen die Treppe hinauf und eilte auf die wartende Droschke zu, in der sich die erkrankte Mutter befand. Mit schwacher Stimme suchte ihn die Droschke zu beruhigen. Er nahm sie, wie ein Kind, in seine kräftigen Arme und trug sie hinauf in ihr Schlafzimmer. Während die fremde Dame ihr hülfreiche Dienste leistete, wollte Wolfgang zum Arzte springen, da Niemand von der Dienerschaft anwesend war.

„Ich habe bereits unterwegs mehrere Personen nach Ärzten ausgesandt und diese hieherbestellt; sagte das Fräulein und kaum hatte sie den Satz vollendet, als auch schon ein Wolfgang wohlbekannter Mediciner erschien. Er untersuchte die Kranke und constatirte einen Schlaganfall, der allerdings eine Bähmung der Füße im Gefolge habe, aber nicht lebensgefährlich sei. Als der Arzt, nachdem er die nöthigen Verordnungen getroffen, sich wieder entfernte, hatte, soß Wolfgang die gesammte weibliche Dienerschaft um das mütterliche Krankenbett verammelt, aber nach der jungen Fremden suchte sein Auge vergebens. Sie mochte mit seinem Tact herausgefunden haben, daß ihre weitere Hilfe überflüssig sei und die fernere Gegenwart einer fremden Person unter den obwaltenden Umständen lästig werden könne. Unbemerklich war sie verschwunden. Es war Wolfgang peinlich, daß sie geschieden war, ohne auch nur ein Wort des Dankes für den der Mutter so thätigsten geleisteten Samariterdienst von ihm empfangen zu haben. Niemand von der Dienerschaft konnte sie; die Mutter erinnerte sich kaum noch ihres Aussehens. Vergebens blickten Wolfgang's Nachforschungen. Nach ihrer eleganten Kleidung und ihren feinen Manieren zu schließen, gehörte sie offenbar den höheren Ständen

an. Aber so weit auch Wolfgang's und seiner Mutter Bekanntschaften in diesen Kreisen reichten, so wußte man doch innerhalb derselben von keiner Persönlichkeit, auf welche sich das Aeußere der jungen Dame hätte zurückführen lassen, und da eine Erscheinung von so fremdartig seltendem Bild, von so entschieden südlichem Gepräge unmöglich hätte im Verborgenen bleiben können, wenn sie den höheren Familienkreisen der Stadt angehörte, so blieb nur die Annahme übrig, daß ihre Anwesenheit wohl eine vorübergehende gewesen sei. Wolfgang konnte an die Fremde nicht denken, ohne ein geheimes Weh im Herzen zu fühlen. Er meinte, es sei das beschämende Gefühl, so tief in ihrer Schuld zu stehen und doch keine Hoffnung zu haben, ihr jemals danken zu können. Die Erinnerung an jemanden, dessen Bekanntschaft sich an ein für uns schmerzliches Ereigniß knüpft, ist gewöhnlich keine freudliche; für Wolfgang aber war der schwere Augenblick verklärt durch die thätigste Hilfe, welche die Fremde der Mutter bei ihrem ersten Anfälle geleistet hatte, und durch ihr erstes beruhigendes Wort, womit ein schwerer Alp von seinem Herzen genommen wurde. Zu seiner Aufschauung stellte sie sich ihm nicht als die Ueberbringerin einer Unglücksnachricht dar, sondern als ein tröstlicher Engel, der ihm den bitteren Augenblick verjagte, und als solcher schwebte sie stets vor seinem Auge und beständigste seine Gedanken fort und fort, während Wochen und Monate einfiel.

Die Kunst der Arzte vermochte gegen Frau Ritters Fußlähmung nichts auszurichten. Man rieth ihr endlich den Gebrauch einer Heilquelle. Daher reiste sie nach einem Curorte und Wolfgang begleitete sie. Als er die Mutter gut untergebracht und in einer ihr zusagenden Gesellschaft sah, reiste er zurück. Wenn er einen kleinen Umweg nicht scheute, so hatte er die Wahl zwischen zwei Routen, von welchen die weitere über die Residenz führte. Wolfgang war zwar während seiner Ferien schon vielfach auf Reisen gewesen, er hatte die Schweiz, Ita lien und Griechenland besucht, aber die Residenz nur ein paar mal gesehen, und das war schon lange her. Jetzt wollte er die Gelegenheit benützen, seine flüchtige Bekanntschaft mit der Hauptstadt zu erneuern und zugleich einem dort wohnenden Vetter einen Besuch zu machen. Es war der Sohn von Frau

Ritters verstorbenen Stiefschwester und der einzige Verwandte, von dessen Existenz Wolfgang und seine Mutter Kenntnis hatten. Der Vetter, Franz Rabeling, lebte in sehr bescheidenen Verhältnissen und suchte sich im Bewußtsein seiner Unbedeutendheit durch die ihm von dem reichen Verwandten erzeugte Ehre nicht wenig geschmeichelt und gehoben. So beschränkt die Räumlichkeiten seines wackern, baufälligen Hauses waren, das nur zwei Fensterfront besaß, so ließ er sich doch nicht nehmen, seinen vornehmlichen Besuch bei sich zu beherbergen, dessen Generosität ihm ohnehin gute Tage bereite.

Noch unverheiratet und um einige Jahre älter als Wolfgang, hatte Rabeling den erlernten Apothekerberuf aufgegeben und als Droguengeschäft begonnen, um eine selbstständige Existenz führen zu können. Er sann Tag und Nacht, wie er es anfangen solle, um das Geschäft in die Höhe zu bringen. Wo ein neuer Gewinn verprechender Handelsartikel aufstauete, da griff er zu, und so kam es, daß seine Progris sich nicht nur auf die üblichen Droguenwaaren erstreckte, sondern auch Haarfärb-„Bartverzugsungs“ und eine Menge anderer Geheimmittel in ihr Bereich zog, die seinem Geschäft eine etwas schwindelhaften Anstrich gaben. Für Wolfgang war die Menschenpecie, die er in seinem Vetter kennen lernte, neu und sogar erheitend. Das untersehte Mäuschen mit der mopsartig aufgeschwulsteten Nase, der niederen Stirn und den kleinen, braunen, schlau blinzelnden Augen, über welchen sich die kurzen buschigen Brauen wie zwei große schwarze Klöße ausstapfen, bereitete Wolfgang Ergehgen, namentlich wenn Rabeling auf das von ihm erfundene Pulver zu sprechen kam, von dessen unergleichlichen Vorzügen die einschlägigen Behörden der Staatsbeschaen und des Kriegsministeriums zu überzeugen sein höchstes Streben war. Er zappelte sich förmlich ab, einer hohen Aristokratie zum Bewußtsein zu bringen, daß es in der Residenz einen Mann, Namens Franz Rabeling gebe, welcher die bekannbte Ehre hatte, für König und Vaterland (unter welchem letzteren er die Bürokratie und die Armee verstand) in unterthänigster Loyalität zu ersterben. Wo immer er sich in der Öffentlichkeit zeigte, schnappte er nach Günst und Protection, wie ein Hund nach Fliegen. Man konnte

und mit unterzeichnet hatte, fand mancherlei Bemängelung, weil andere Staaten der Ansicht sind, daß Oesterreich-Ungarn in den von dem Ausschuss...

Aehnliche Einwendungen wurden von verschiedenen großen italienischen Blättern, wie z. B. von der „Opinione“, „Riforma“ u. s. w. aufgeworfen...

Obgleich nun die Frage der Donauschiffahrt, soweit sie Italien betrifft, in kein merklich endgiltiges Stadium getreten ist, so ist sie doch nächst der tunesischen Angelegenheit der Brennpunkt geworden...

Wirden nun die beiden oben erörterten Fragen auch wirklich eine gute Gelegenheit zu einer wesentlichen Annäherung zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland...

Diese Grundlage ist an einer anderen Stelle zu suchen, zu der allerdings die beiden oben erwähnten Fragen als Stufen dienen können.

Man kann mithin heute schon, ohne in diesem Augenblicke an irgendwelche positive Schritte zum Abschlusse eines solchen Bündnisses...

In Italien hat sich gegen eine Allianz mit Oesterreich und Deutschland nur die rein republikanische Partei in ihrer Presse erklärt.

Das angestrichelte der oben dargestellten Stimmung im Publicum und in der Presse, welche sich sogar auf die Oppositionsblätter erstreckt...

Ihn auf der Straße keine zwei Minuten verfolgte, ohne daß man ihn nicht mehrere Kräfte hätte machen lassen.

Da Habelings unmittelbarer Nachbar nichts Besseres als ein Geheimrath war, so verjäumte er natürlich keine Gelegenheit...

Des Welters tiefe Bücklinge, die Wolfgang von dem auf dem Hof hinausgehenden Fenster seines Zimmers aus beobachtete...

(Fortsetzung folgt.)

wußten, während er hier nahezu unbekannt ist und mithin in Rom, wo er erst vor einigen Monaten ankam...

Man braucht kein Verehrer des Cabinetts Cairoli zu sein, und das bin ich gewiß nicht, um in demselben nicht dennoch das volle Bewußtsein...

Was ich in Vorlesendem gesagt habe, ist nach meinen Informationen, welche ich als durchaus zuverlässig bezeichnen darf...

Island.

Wien, 26. September. Beim Beginn des jüngsten russisch-türkischen Krieges wurden bekanntlich die merkwürdigsten Geschehnisse...

Der britische Admiral Seymour, der Befehlshaber des vereinigten europäischen Geschwaders, hat heut an Niza-Pascha die Commatien gerichtet...

Bei Nachrichten aus dem Orient und aus Rußland darf man seinem eigenen Vater nicht trauen...

Das Gerücht, Gambetta habe an Cairoli einen wichtigen politischen Brief geschrieben, wurde bekanntlich von dem der italienischen Regierung nahestehenden „Diritto“ in formeller Weise dementirt.

Agram, 25. September. Die erste Nummer des Organs der Landtags-Majorität, „Mitar“, ist heute erschienen.

Kajaja, 25. September. Das Wetter hat sich gebessert, der Wind hat sich gelegt. Heute wird Admiral Seymour von Cattaro zurück erwartet.

Ausland.

London, 25. September. Aus Griechenland laufen Berichte über zahlreiche Gewalttate der Briganten in ganz Mazedonien ein.

Bukarest, 25. September. In Regierungskreisen ist man verstimmt und beunruhigt darüber, daß es in Berlin abgelehnt wurde...

Belgrad, 25. September. Officiell wird noch immer die Einberufung der großen Stupina wegen Lösung der Judenfrage für Mitte November in Aussicht gestellt...

Vocal- und Tagesnachrichten.

— In der letzten Sitzung des Ausschusses des siebenbürgischen Vereins für Literatur und Cultur des romanischen Volkes in Hermannstadt wurde eine Commission gewählt...

Urju, Georg Baritia, Partiu Cosma, Bisarion Roman, Erzbrüder Joseph Popescu, Eugen Brote, Alexander Rebu, Dr. Popovicu-Barclanu...

Unter der Ueberschrift: „Wahlgesetz. Activität oder passiver Widerstand?“ beginnt der „Observatoriu“ vom 25. September mit einem Leitartikel...

(Programm) zur heutigen Promenade-Musik: 1. Marsch von Scheffel. 2. Ouverture: „Jadigo“ von Strauß.

(Verloren) wurden drei kleinere Schlüssel an einem Ding. Aus Mediaş, 25. d. wird uns geschrieben: Das heute von Johana Lohr, Regal-Virtuos aus Budapest, arrangirte „Godel-Comert“...

In Szag-Regen wurden am 22. d. in Folge einer Blasenexplosion in der kroatischen Spiritusfabrik sieben Personen verbrüht...

Es ist ein wahres Glück für mich, daß ich nicht verpflichtet bin, Correspondenzen politischen Inhaltes zu liefern; ich müßte bei der Abgeschlossenheit der wir uns erfreuen, oft wegen Mangels an Stoff in eine gelassene Verzweiflung gerathen.

Unter den Erregungenschaften auf geistigem Gebiete wäre das Zustandekommen eines historisch-archäologischen Vereines zu constatiren, der bisher schon eine erkleckliche Zahl von Mitgliedern aufzuweisen hat...

(Anzeige) Die Jury der schlesischen Landesausstellung in Teschen hat den photographischen Erzeugnissen des Artlers „Professor Leo Jorjich in Bistritz“, darstellend siebenbürgisch-sächsisch- und romanische Volkstrachten...

(Mangel an Wild) ist auf Bistritzer Ormarmung, wie man ihn nicht erlebt haben will. Namentlich Hasen finden sich fast gar keine.

(Einjur.) Am Donnerstag stürzte in Bistritz beim Abtragen des Daches von der Carl Baujden Gerberwerkstatt die Feuermauer der Hof. Fußsichen Werkstatz unterverhofft ein und begrub mehrere Personen unter Wauerschuht.

(Obst- und Aukuruz-Ernte) sind bei Bistritz im vollen Zuge. Das Ergebniß der Kultur-Ernte ist theilweise ganz vorzüglich, theilweise kaum mittelmäßig ausgefallen.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 12. d. fielen mehrere Sosalvaer Bauern in der Nähe der Somborischen Schmühle im Bistritzfluße. Der mit der Ueberwachung der Fischerei auf

Sofa und Baue und mehr die soll hat a Wit des D 17. D patrio nahm sich an uns! bekannt dieser maun hörnt einen Dsche. Lucz mächt und in we nun ab. rix se den ei verluß Pöky Inebela sollte. herbeig bringe aber fi und kam in Sohne sich ein er aus gegen. Eibend Pfund feinen wurde, preußi nädlich Waleu wie sic raßen türkiß Sultan Regel schlech „Frank Sultan Euen Einem das G bringen zu erst vollstet metnd und D 3g.“ Dani Pfänge Teppich das her abzustehen, in Res Stoffen Die sel waren, Flanel Damen ihre F gekleid auf der starken Citron gepreiß Samm Quant suße a Satin Wasser, daß au find. D tabellos scribes von M position 3. d., war ei haupt von der illumie die dor elektrif erfreut. Die Be jetzt wir sich den Khevide Straße doch gl im W nomme

Erzpriester u. Barclanau... aus einer... Murestianu, B. Barituu, ... passiver... mit einem... die An... derbeidigen... Widerstand... den Wagh... nentarijchen... Volk irre... promittirt... er machen... ohne den... und dem... persönlich... und poli... welche sich... ig machen... l. Marjch... l. Colibri... Julie" von... Daadrille... nem Ring... heute von... el. Con... 11 Uhr... am 2. Jan... 4. Toccata... rung war... dem Früh... der Blasen... brüht, von... drei gleich... ant unterm... lichtet bin... der Abg... in eine... Interesse... erangenen... hrer Nähe... Erzherzogs... Ministers... heit die... gen Höt... verhältniße... stens gibt... Publicum... ve mit... en, bisher... enn Deva... gebemmt... in Zeit von... über viele... der Bahn... stert, und... Angelegen... ung einen... Hauptver... melandso... ihm so... mit Goethe... er konnte... es nicht... das Zu... ren, der... hat und... Material... ats-Ober... und re... Beschauers... bewaltung... es auch... en Vogel... ammlung, ... e. Leider... Diegepam... (gehobnen)... ge Nölung... und seiner... wie man... gar keine... Man gibt... Reinedes... beim Ab... der Feuer... und meh... dieselben... en schügen... im vol... gang vor... ch Kern... um gan... die seit... uert, bis... ten loann... eit besteht... b. sich... en Flach... gerci auf

Sofalvaer Gemerkung betraute Glasmaaler tritt vor einen dieser Bauern und ruft ihm zu: daß das Fischen hier nicht gestattet sei. Da der Bauer der Aufforderung des Müllers keine Folge leistet, entsteht Rant und endlich auch eine Prügelei, wobei der Müller aus angeblicher Noth, wehr den Revolver gezogen und dem erwählten Bauern eine Kugel in die Brust geschossen haben soll. Der Sofalvaer Bauer lebt noch, doch soll sein Zustand höchst gefährlich sein.

(Das Dem. u. Denmal. Comité) in Maros-Basarhely hat an die Honvöd-Vereine folgenden Aufruf gerichtet: Liebe Kameraden! Mit patriotischer Freude theilen wir Euch mit, daß die Enthüllungsfeste des Denkmals des 1848/49er Feldmarschall-Lieutenants Josef Bem am 17. October 1880, Mittags 12 Uhr stattfinden wird. Wir erfüllen eine patriotische und auch Euch angenehme Pflicht, indem wir Euch zur Theilnahme an diesem Feste einladen mit der Bitte, Euer Honvödverein wolle sich an der Eröffnungsfeier vertreten lassen. Gleichzeitig ersuchen wir Euch um Namen und Rang Eurer Vertreter bis zu 10. October l. J. bekanntzugeben, damit für ihre Unterkunft bei den gastfreundlichen Bürgern dieser Stadt vorgesorgt werden könne. Paul, Borosnyay, Honvöd-Hauptmann, Präsident; Alexander Kerepes, Honvöd-Lieutenant Schriftführer.

Ein Schlächter trieb Ochsen durch die Stadt; einer der Gehörnten machte Miene auf Jemanden einzudringen. Dieser retirirte sich in einen Laden und rief in Todesangst: „Entschuldigen Sie, es kommt ein Ochse.“

(Ein haarsträubender Raubmord) wurde in Tisza-Lucz verübt. Bei den dortigen Theißdammbauten waren als Bevollmächtigte des Verprovincialisationscommissärs dessen Gehilfen Stefan Pöky und Ludwig Bata beschäftigt. Beide schloßen zusammen in einer Bude, in welcher sich auch die Hundebasse befand. Nach Mitternacht erhob sich nun der 16jährige Bata und schloß auf seinen Kameraden einen Revolver ab. Die Kugel blieb jedoch im Brustblei stecken. Pöky sprang auf und riß seinen Anzeiger zu Boden, bei welcher Gelegenheit ihm aber Bata den einen Finger abknagte. Gleich darauf aber verlor Pöky vom Blutverlust erschöpft, das Bewußtsein. Bata wollte, wie sich nun herausgestellt, Pöky ermorden, sich dann von seinem in der Nähe lauernden Vater knebeln lassen, während der letztere dann mit der Caffe das Weite suchen sollte. Bata hätte dann die That fremden Mäuern zugeschrieben. Der herbeigeeilte Arzt fand Pöky noch am Leben, und konnte ihn auch soweit bringen, daß mit ihm ein Verhör vorgenommen werden konnte. Dann aber starb der Bedauernswerte. Der Thäter befindet sich hinter Schloß und Riegel.

(Fünfundzig Pfund Freigewicht.) In vergangener Woche kam im Bereiche des Egerer Kreises ein Bauer mit seinem kleinen Sohne zur Eisenbahncasse der Büschlebrader Bahn, und verlangte für sich ein Personoblet dritter Klasse. Der Cassier bedeutete ihm, daß er auch für seinen kleinen Begleiter ein halbes Billet lösen müßte. Dagegen sträubte sich aber der biedere Egerländer. Er besah sich auf die Eisenbahnvorrichtungen, denen zufolge die Bahn jedem Passagier fünfzig Pfund Freigewicht zugestehet. Er habe kein anderes Gepäck mit sich als seinen Sohn, und der wiege noch gar keine fünfzig Pfund.

(Zu einer ganz außer gewöhnlichen Mission) wurde, wie das deutsche Montags-Blatt erzählt, vor wenigen Wochen ein preussischer Feldjäger verwendet. Unbeschadet aller politischen Vorgänge war nämlich der „franke Mann“ in Konstantinopel schon zu wiederholten Malen so artig gewesen, Kaiser Wilhelm mit kleinen Geschenken — die wie sich der Sultan wohl dachte, der Freundschaft erhalten — zu überreichen. Gelegentlich erfuhr der Kaiser, daß zu den Leibgerichten des türkischen Soveräns Forellen zählten. Einen üblen Geschmack hat der Sultan gerade nicht, aber er muß doch auf derlei exotische Genüsse in der Regel verzichten, da es mit der Forellenzucht in der Türkei verwehrt ist. Um sich nun erkenntlich für die Aufmerksamkeit des „franken Mannes“ zu erweisen, ordnete Kaiser Wilhelm an, daß dem Sultan hundert der schönsten Forellen und eine größere Anzahl von Eiern und kleineren Forellen aus deutschen Zustanfstalten überbracht würden. Einem Feldjäger fiel die Aufgabe zu, den Transport zu überwachen und das Gesekel nebst einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers zu überbringen. Der Feldjäger hatte sich der ephrossten Aufnahme in Stambul zu erfreuen. Als Gegengabe überlieferte der Sultan zwölf der prächtigsten arabischen Vollblutpferde für den kaiserlichen Marfball in Berlin. (Ueber eine Erfindung) welche jedenfalls als eine merkwürdige in ihrer Art bezeichnet werden darf und bei dem Herren- und Damenpublicum gleiche Aufmerksamkeit verdient, bringt die „Gef. Ztg.“ in einem Briefe aus Amerika die folgenden interessanten Notizen: „Daniel W. Lamb hat aus der unter dem Namen „Wolfsmilch“ bekannten Pflanze einen Gummiextract präparirt, mit welchem Wollen- und Seidenzeuge, Teppiche, Leder, Papier, Vogelfedern u. dgl. m. wasser repellent gemacht, das heißt denselben die Eigenschaft verliehen werden kann, jede Flüssigkeit abzuweisen, ohne daß diese Stoffe dadurch irgend etwas von ihrem Aussehen, ihrer Biegsamkeit und Elasticität verlieren. Eine von dem Erfinder in New-York vorgenommene öffentliche Probe mit seinen präparirten Stoffen lieferte das glänzendste Zeugniß von dem Werthe seiner Erfindung. Die feinsten Farben litten an Seidenstoffen, welche mit Gummi überzogen waren, nicht das mindeste. Wie Wolle gewobene Bänder, Grenadine, Flanel und Seidenblüsch erwiesen sich unurchdringlich für das Wasser. Feine Damenhüte aus Seidenjammi hielten eine mäßige Douche aus, ohne daß ihre Farbe oder ihre Federn verletzt worden wären. Ein Herr, in Tuch gekleidet, das mit dem Gummi präparirt worden war, mit einem Seidenhut auf dem Kopfe und Glacé-Handschuhen an den Händen, blieb unter einer starken Douche ganz trocken. Selbst die schärfste Schreibrinne, ferner Citronensaft, Schwefelsäure, schwarzer Kaffee, auf die präparirten Stoffe gespritzt, hinterließen keine Spur eines Fleckens. Eine Creseider größere Sammt- und Seidenwaaren-Fabrik hat sich veranlaßt gesehen, sich eine Quantität von dem wunderbaren Gummiextracte zu verschaffen, um Versuche anzustellen. Zwei damit getränkte Abschnitte von Sammtband und Satin wurden den verschiedenartigsten Versuchen durch Uebergießung mit Wasser, Algarintinte, schwarzem Kaffee, sowie Citronensaft unterzogen, ohne daß auch nur die geringsten Spuren dieser Behandlung zurückgeblieben sind. Somoß das Sammtband als auch der Satin sind noch ebenso tadellos glänzend, weich und sämteglam wie zuvor.

(Von russischen Hölz.) Aus Jalta (Krim) wird geschrieben: „Der Kaiser kam am 2. d. M. in Begleitung Boris-Melkoff's von Alaska zu Wagen hier an. Den officiell bekanntgemachten Dispositionen zufolge erwartete man die Ankunft des Monarchen für den 3. d., und zwar von der See aus. Der Empfang durch die Bevölkerung war ein herrlicher. Am 5. d. empfing der Kaiser in Livadia das Statthalter und die Vorstandsmitglieder der Uprawa. Der Kaiser ist erschöpft von der langen Reise und sieht recht schweremüthig aus. Am 7. und 11. d. illuminirten Jalta und die Schiffe im Hafen; sehr hübsch nahmen sich die dort vor Anker liegenden Popowlas „Pomeratlia“ und „Eristik“ in elektrischer Beleuchtung aus. Der Kaiser war durch die Ovationen herzlich erfreut. Er fährt täglich, wenn die Hitze etwas geringer geworden, spazieren. Die Leibärzte hoffen, daß Livadia seine alte Heilkraft an dem Kaiser auch jetzt wieder bewähren, daß insbesondere die nervöse Aufregung, in welcher sich derselbe zumeist in den Morgenstunden befindet, sich legen werde.“

Wie jetzt bekannt wird, wurden am 7. September auf den Khebid von Egypten Keesil Pascha, als er in Alexandria durch die Straße Moharim Bey fuhr, mehrere Revolvergeschüsse abgefeuert, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Kugeln fand man später im Wagen. Der Attentäter war ein Soldat, der alsbald in Haft genommen wurde.

Beiträge zur Spreng- oder Minen-Theorie
von H. Hofer, ord. Professor an der k. l. Bergakademie zu Freiberg.
(Wien 1880. Verlag des Verfassers.)

Es gibt wohl sehr wenige Fächer der Ingenieurkunde, die in theoretischer Beziehung so fleißig bedacht werden, wie das Sprengwesen. Auf diesem Gebiete herrschen gegenwärtig die Practiker, die sich nur an Erfahrungssätze halten und allen eingehenden theoretischen Untersuchungen gerne aus dem Wege gehen, ihnen die Berechtigung für die Förderung dieses wichtigen Zweiges der Ingenieurkunst gänzlich absprechen.

Die große Umwälzung in demselben durch die allgemeine Anwendung der neuen Sprengpräparate hat in dieser Richtung keine Abhilfe getroffen, denn das Auftreten neuer, unbekannter Factoren reizte noch weniger zu theoretischen Speculationen und lenkte die Minerale selbst von dem schon durch bedeutende Namen bezeichneten Pfade der Theorie ab.

Wir begrüßen daher die höchst gelungene Arbeit des Verfassers als einen wesentlichen Schritt zum Besseren und empfehlen sie allen Civil- und Militär-Ingenieuren, welche sich mit Sprengarbeiten beschäftigen, als einen belehrenden Beisatz zur Erkenntniß der complicirten Gesetze im Minensache.

In gedrängter, faßlicher Form führt uns der Autor die Gesetze der Minenwirkung in den Capiteln über: „Eigenschaften verschiedener Wirkung, Wurfhöhe und Ladungsbestimmung für die Wurfspähre“ vor, wobei er mit kritischem Blicke prüfend die älteren Theorien dem Leser bekannt macht und seine theoretischen Formel-Resultate durch Versuchsergebnisse in ihrer Richtigkeit bestätigt.

Von österreichischen Schriftstellern werden insbesondere E. Nijha (gegenwärtig Infanterie-Oberlieutenant) und Hagen (Genie-Hauptmann) mehrfach genannt, wie denn überhaupt der Verfasser in ehrender Weise des österreichischen Genie-Corps gedenkt, von dem viele unserer neuesten sprengtechnischen Fortschritte ausgingen, wie dies selbst französische Fachgenossen öffentlich belaneten.

Ergänzend zu den Untersuchungen des Autors, die zunächst den Zwecken des Bergingenieurs dienen sollen, erlauben wir uns auf Grund unserer Erfahrungen im Stollenbaue anzuführen, daß bei Anwendung der neuen Sprengmittel im festen Gestein die Neigung des Bohrloches gegen die Ortswand von besonderer Bedeutung ist, weil leicht bei unzureichender Wahl der Neigung die Sprengarbeit im ungünstigen Verhältnisse zur Bohrarbeit sich herausstellt, was durch Stehenbleiben von Pfeifen leicht erkennbar wird.

Waffenhaftes Auftreten der Letzteren wird man nur vermeiden, wenn die am unteren Bohrlochsende gegen den Ort zu gedachte Centreflucht auf die Bohrlochsachse in ihrer Verlängerung nicht auf fest verspanntes Gestein trifft, d. h. noch die freie Ortswand durchschneidet und die nach dieser Richtung gemessene Vorlage kleiner als die Bohrlochsänge ist.

Hieraus erklärt sich auch die Bedeutung des guten Augenmaßes für Winkelbestimmungen beim Mineure, dem die Anlage der Bohrlocher obliegt. Die vom Verfasser empfohlenen tiefen Bohrlocher werden nur bei Erfüllung obiger Bedingung von Erfolg begleitet sein — im Gegensalle werden sich insbesondere in den unteren ersten Reihen der Bohrlocher eines Ortes leicht Pfeifen ergeben.

Auf Grund der angeführten Regel ist auch der Seite 42 gerühmte Vorgang in den Mansfelder Revieren, in welchen die Köcher von unten nach oben angelegt werden, erklärlich. Es treffen nämlich in diesem Falle die Centreflucht auf die Bohrlocher der oberen Reihen nicht so leicht in fest verspanntes Gestein.

Hoffentlich wird die Arbeit des Verfassers den verdienten Erfolg erringen, indem sie die Practiker zur nothwendigen theoretischen Erkenntniß führt und den Theoretikern neue Anregung zur Weiterbearbeitung dieses interessanten, noch brach liegenden Feldes bietet.

Die neue Militärtaxe.

Die Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes über die Militärtaxe haben bereits bei den politischen Behörden begonnen. Es ist von hoher Wichtigkeit, daß die Bevölkerung über die Tragweite dieses Gesetzes sich klar werde.

Wer ist verpflichtet, die Militärtaxe zu bezahlen?
Wie viel hat jeder Verpflichtete zu bezahlen?
Wie hat man sich bei Reclamationen zu benehmen?

Alle diese Fragen werden in den Erläuterungen, die hier folgen, deutlich eingehend und ausführlich beantwortet. Für sämtliche Militärtaxpflichtige ist damit eine Anleitung gegeben, wie sie sich den Anforderungen der Behörden gegenüber zu benehmen haben.

Wir lassen nun die einzelnen Fragen und die entsprechenden Antworten folgen:

Diejenigen, welche bereits der Stellung sich unterzogen, jedoch bereits zurückgestellt (d. i. als derzeit untauglich bezeichnet worden), dann welche als einzige Söhne u. aus dem Militärverbände entlassen, oder welche dienstuntauglich geworden sind, diejenigen, welche aus Oesterreich-Ungarn auswandern; es beginnt die Verpflichtung zum Taxerlage mit 1. Januar 1880, und ist die erste Taxe pro 1880 im April 1881 beim zuständigen Steueramte zu bezahlen.

Umfang der Taxpflicht. Wie weit erstreckt sich die Taxpflicht?

Diese Taxe trifft vor Allem nur jene, welche erst mit dem 1. Januar 1875 wehrpflichtig geworden sind, und erstreckt sich:

1. für die wegen Untauglichkeit aus der Wehrpflichtige Gelöschten und für die in der dritten Altersklasse oder später als „derzeit untauglich“ Zurückgestellten auf jedes der Wehrpflichtigen Dienstaahre, welches der Betreffende in dem Falle noch zurückzulegen haben würde, wenn er zur Zeit der Lösung aus der Stellungsliste, beziehungsweise in der letzten Altersklasse, statt zurückgestellt, assentirt worden wäre;
2. für diejenigen, welche wegen Untauglichkeit vor vollendeter Dienstpflicht aus dem Militärverbände entlassen wurden, auf jedes Jahr, welches sie zu bleiben hätten, wenn sie nicht wegen Untauglichkeit entlassen worden wären;
3. für dieselbe Zeit bei Denjenigen, welche aus dem Militärverbände entlassen wurden, weil sie inzwischen als einziger Sohn, Enkel oder Bruder entlassen worden sind;
4. für die Wehrzeiten für dieselbe Zeit, welche sie noch zu dienen hätten, wenn sie nicht befreit worden wären;
5. für Auswanderer auf jedes Jahr der Wehrdienstpflicht welches der Betreffende thatsächlich oder wenn er tauglich befunden worden wäre, noch zurückzulegen haben würde.

Wie hoch ist die Taxe für jeden Einzelnen?

Die jährliche Taxe wird nach 14 Abstufungen oder Classen in folgender Höhe eingehoben: 1, 2, 3, 5, 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 und 100 fl. w.

Diese Taxe wird alljährlich für jeden Einzelnen über Eindernehmen des Bürgermeisters der Zuständigkeitsgemeinde von einer eigens bestimmten Commission bestimmt, wird alljährlich beim Bürgermeister durch 14 Tage zur öffentl. Einsicht aufgelegt, und kann sich jeder Betroffene gegen die Höhe dieser Taxe binnen 30 Tagen nach der ihm zugestellten Bemessung in letzter Instanz beim Ministerium für Landesverteidigung beschweren.

Welche Grundzüge sind bei Bemessung dieser Taxe anzuwenden?

Die Höhe dieser Taxe richtet sich nach Maßgabe der Vermögensverhältnisse und Gewerbe, sowie des reinen Einkommens des Taxpflichtigen und der ihm allfalls vorgeschriebenen Jahresschuldigkeit an directen Steuern, d. i. an Erwerb-, Einkommens-, Haus- und Zins-, dann Grundsteuer.

Als jährliche Militärtaxe haben den Betrag von einem Gulden zu entrichten diejenigen Taxpflichtigen, deren Gewerbe oder Einkommen den gewöhnlichen Tagelohn erreicht und denen zugleich keine directe Steuer vorgeschrieben ist.

Hinsichtlich der Berücksichtigung, welche die Steuerpflichtigkeit bei Anwendung der Militärtaxe finden soll, hat in der Regel der zehnte Theil der Jahresschuldigkeit an directen Steuern sammt Staatszuschlägen, jedoch mit Ausschluß aller anderen Zuschläge in der Weise als Anhaltspunkt zu dienen, daß jener Classensatz, welcher dieser Quote zunächst entspricht, zur Grundlage der Bemessung zu nehmen ist.

Die Erweihung kann jedoch nach Maßgabe der gesammten übrigen zu berücksichtigenden Verhältnisse (Vermögen, Erwerb, reines Einkommen) auch in eine höhere oder niedrigere Classe erfolgen. (Fortsetzung folgt.)

Deffentlicher Dank.

Gefertigter beehrt sich Namens des Hermannstädter ungarischen Besoreres verbindlichen Dank auszusprechen: Zhrer Wohlgeborenen Frau J. v. Agosta, welche 16 Werke in 24 Bänden, — Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer der hiesigen ev.-ref. Kirche, Samuel v. Bodrogi, welcher ein Werk in einem Bande, — Sr. Wohlgeborenen Herrn Citral-Diractor, Samuel v. Filip, welcher ein Werk, — Sr. Wohlgeborenen Herrn Professor des k. ung. Staatsgymnasiums Géza Sidoladi, welcher 4 Werke in 7 Bänden, dann Sr. Wohlgeborenen k. ung. Postassistenten, Koloman v. Kardos, welcher zwei Werke in 10 Bänden unserer Vereins-Bibliothek gesendet hat.

Hermannstadt, 24. September 1880.
Stefan Ferenczy,
Vereins-Secretär.

(Literarisches.) Im Verlage von M. Perles (Wien, Bauernmarkt 11) erschien soeben als alter Freund der „Illustrierte österreichische Volkskalender“ redigirt von Friedrich Bey (S. K. Schenker) in seinem siebenunddreißigsten Jahrgange. Der „Volkskalender“ hat in den letzten Jahren einen ansehnlichen Aufschwung in seiner Bearbeitung gefunden, Dank dem reichen, abwechslungsreichen Inhalte und der vortrefflichen artistischen Ausstattung. Auch dieser Jahrgang sorgt für jeden literarischen Geschmack, er bringt eine neue amerikanische Erzählung von dem berühmtesten transatlantischen Dichter Bret Harte (eigens für den Volkskalender bearbeitet von Ido Brachvogel) und eine drastische umfangreiche Dorgeschichte „Die Schloßbauernprinzessin“, er bringt Unterhaltendes und Beliebiges in Hülle und Fülle. Ludwig Angenruber hat eine stimmungsvolle, tiefergreifende Weihnachtsgeschichte beigezeichnet. Gebichte (auch in Mundart) finden wir von Ada Christen, Rudolph Baumbach, Arthur Fitzer (dem Autor der Heye), Stefan Milow, Johannes Nordmann, Adolf Pächler, Ferdinand v. Saar u. A., lauter klavvolle Poetennamen. Besonders aufmerksam möchten wir auf den instructiven Aufsatz über die nächste Volkszählung in der heutigen Selbstverwaltung machen und auf den lustigen Biberellus von dem rühmlichst bekannten Moler und Zeichner Ernst Buch, der nahezu ausschließlich den „Volkskalender“ illustrierte. Eine Fierde des Buches ist die Musikbeilage von Thomas Kofchat, dem Componisten der rath beühmt gewordenen Rännterlieder, ein neues Lied für Singstimme und Clavierbegleitung, speciell für den „Volkskalender“ componirt. Eine scharfgezeichnete, mit einer großen Anzahl von Volksbildern verzierte „Zahresrevue“ schließt das Buch. Der Preis des Kalenders ist ein überaus billiger (60 kr.).

Marktberichte.

Schäßburg, 25. September. Weizen, schönst, per Hektoliter fl. 7.20, Halbfrucht schönst fl. 5.30, Korn schönst fl. 5.—, Gerste schönst fl. —, Hafer schönst fl. 2.20, Kukuruz fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.50, Bohnen fl. —, Wundmehl per 100 Kilo fl. 21.—, Semmelmehl fl. 19.—, Weizenmehl fl. 18.—, Schwarzmehl fl. 16.—, Speck fl. 61.—, Erbsen per Liter fr. 8, Erbsen fr. 13; — Unschlitzkerzen per Kilo fr. 60, Seife fr. 35, Rindfleisch fr. 44, Rindschmalz fr. 70, Schweinefleisch fr. 80.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 27. September 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Weiz 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 10.70 bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 11.45 bis 11.65, Bester Boden 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. 11.35 bis 11.55, Weizenburger 72 $\frac{1}{2}$ bis 74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von 11.45 fl. bis 11.65, Backstaer 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ Kilog. Gewicht von fl. —.

Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.60 bis fl. 9.85.
Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 6.15 bis fl. 6.40, Brauer 62 bis 63 $\frac{1}{2}$ Kilog. G. von fl. 7.10 bis fl. 9.20.
Hafer (ung.): 36 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$ Kilog. G. von fl. 5.85 bis 6.10.
Mais (Banater): von fl. 7.85 bis 7.90, anderer: von fl. 7.75 bis 7.80.
Raps, Kohl: von fl. 12 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{3}{4}$, Banater: von fl. — bis —.
Firse (ung.): von fl. 5.65 bis 6.—.

Lieferungszeit (Wanace):
Weizen: Frühjahr, 74 $\frac{1}{2}$ Kilog. G. von fl. 11.25 bis 11.30, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. 11.10 bis 11.15.
Roggen: Frühjahr, 69 $\frac{1}{2}$ Kilog. G. von fl. — bis —.
Mais: bis Mai—Juni: fl. 6.30 bis 6.35.
Raps: (Kohl) August—September —, Kilog. G. von fl. 12 $\frac{1}{2}$ bis 13.—, Banater Julius—August —, Kilog. G. von fl. —.
Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 32.— bis 33.—.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 27. September 1880.

Ungarische Goldrente 107.90, Ung. Eisenbahn-Antlehen 123.—, Ung. Dikahn, I. Emission Staats-Dblig. 81.50, Ung. Dikahn II. Emission St.-Dblig. 93.—, Ung. Dikahn 1876er Staats-Dobligation 85.50, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 95.—, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Wechsel-Laufel 93.75, Lemes-Banater G. u. u. Dblig. 93.75, Lemes-Banater Grundentl.-Dblig. mit Wechsel-Laufel 93.—, Siebenbürgische Grundentl.-Dblig. 93.50, Aroar-Flawonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weizenmehl-Abstellungs-Dobligation 93.50, Ungarische Preimien-Lose 108.50, Theilregulierungs- und Segebdiner Lose 107.25, Defterr. Staatsfund in Papier 71.50, Defterr. Neue in Silber 72.50, Defterr. Goldrente 87.25, 1860er Staatslose 131.50, Defterr.-ung. Bank-Actien 820.—, Ungar. Creditbank-Actien 251.—, Defterr. Credit-Actien 283.—, Silber —, k. k. Ducaten 5.64, 20 Francs Goldstück 9.43, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.25, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.20.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 27. Sept. 1880.

Ung. Goldrente	107.90	Theilregulierungs-Lose	107.50
Ung. Eisenbahn-Antlehen	122.75	Defterr. Staatsfund in Papier	71.60
Ung. Dikahn I. Emission St.-Dblig.	71.25	Defterr. Staatsfund in Silber	72.60
" " II. " " " "	93.—	Goldrente	87.90
" " 1876er Staats-Dblig.	85.50	1860er Staats-Antlehen	130.50
Ung. Grundentlastungs-Dblig.	94.75	Defterr.-ungarische Banfactien	815.—
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Wechsel	93.75	Ungar. Creditbank	250.75
Lemesv.-Banater Grundentl.-Dblig.	93.50	Defterr. Creditactien	283.25
" " " " " "	93.50	Silber	—
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig.	94.15	k. k. Ducaten	5.62
Roat.-flab.	94.50	20 Francs-Stück	9.40
Weingeb.-Dobligation	93.50	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.30
Ung. Preimien-Lose	107.75	Banknoten	118.25

Sz. 7028/1880.

[650] 2-3

Pályázat.

Szeben megye közigazgatási bizottságának folyó évi 459-ik számú határozata szerint Szeben megyéhez tartozó mindazon városokban illetve községekben, hol 1. év október hó 15-én esedékes és végrehajtás útján behajtandó kincstári követelések hátralékban maradnak, — az 1876-ik évi XV. 1. cz. 62-ik §-a alapján állami adóvégrehajtók alkalmazandók leendnek, — felhívom tehát mind azokat, kik ily — 2 frt. 50 kr. — 3 frt-nyi rapidij és a szabályszerű fuvarilletmények élvezetével összekötött állomást elnyerni ohajtanak, — miszerint életkorukat, eddigi alkalmaztatásukat, képzettségüket és erkölcsi magaviseletüket igazoló okmányok bemutatása mellett folyó év október hó 15-től október hó 30-ig terjedő idő alatt alólírottál jelentkezzenek esetleg ebbeli kérvényüket nyújtsák be.

Nagy-Szeben, 1880. évi szeptember hó 25-én.

A kir. adófelügyelő.

Concurs.

Im Sinne des Verwaltungs-Ausschusses, Zahl 459/1880, des Szebener Comitates werden in allen den Städten, respective Gemeinden des Szebener Comitats, in welchen die bereits fälligen und executiv einbringenden Staatsforderungen bis 15. October 1. J. nicht eingezahlt sein werden, mit der strengsten Einreibung obiger Forderungen Staats-Executoren beauftragt werden, und zwar im Sinne des XV. G. N. S. 62 auf Kosten der sammtlichen politischen Organe.

Ich fordere hiemit alle Diejenigen, die sich um solch eine, mit einem Tagelohn von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. und dem Bezuge der vorchriftsmässigen Fuhrkosten versehenen Stelle bewerben wollen, auf, sich unter Vorweisung glaubwürdiger Documente über Alter, bisherigen Aufenthalt, Beschäftigung und Fähigkeiten in der Zeit vom 15. bis 30. October 1. J. beim Oeffentlichen perönlich zu melden, oder das diesbezügliche Gesuch einzureichen.

Hermannstadt, am 25. September 1880.

Der k. ung. Steuer-Inspector.

Zu M. 3. No. 6037.

[637] 2-3

Kundmachung.

Am 19. October 1. J. wird bei der Militär-Intendant zu Hermannstadt eine Oeffert-Verhandlung betreff Sicherstellung der tracteurmässigen Auspeisung bei den Truppen-Spitälern zu Karlsburg, Mar.-Vásárhely, Székely-Udvarhely, Kronstadt und Mediasch für die Zeit vom 1. Januar 1881 an auf ein, eventuell auch auf drei Jahre durchgeführt. Unternehmungslustige werden zur Abgabe schriftlicher Oefferte eingeladen.

Die näheren Daten über die Art und den Umfang des Geschäftes, sowie die Contracts-Bedingungen können bei den genannten Truppen-Spitälern und bei der Militär-Intendant eingesehen werden.

Jedes Oeffert muß mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen und die Angebote müssen mit Ziffern und Buchstaben geschrieben sein.

Den Oefferten müssen folgende Badien beigelegt werden, und zwar: jenen für das Truppenhospital zu Karlsburg . . . 900 fl. " " " " M.-Vásárhely . . . 350 fl. " " " " Sz.-Udvarhely 150 fl. " " " " Kronstadt . . . 500 fl. " " " " Mediasch . . . 200 fl.

Die Oefferte müssen bis zum 19. October 1. J., 9 Uhr Vormittags, bei der Militär-Intendant einlangen.

Hermannstadt, am 20. September 1880.

Von der k. k. Militär-Intendant,

M. 3. 6738/1880.

[652] 2-2

Kundmachung.

Montag den 4. October 1880, Vormittags 9 Uhr, werden im diesjährigen Holzschlage im jungen Walde

112 Haufen eichenes Stodrodelholz und

126 Stück eichenes Knotenholz

im Auktionswege verkauft, wovon die Verlaubarung mit dem Bemerken geschieht, daß sofortige Barzahlung zu leisten ist.

Hermannstadt, am 20. September 1880.

Der Magistrat.

3. 1966/1880.

[658] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Den 9. October 1. J. findet von Vormittags 8 Uhr anfangen in der Kanzlei des Oeffentlichen die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allobia-Gefälle der Gemeinde Groß-Ludos für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 statt:

- 1. Das Schankrecht der Gemeinde Groß-Ludos selbst, Ausrufpreis . . . 600 fl.
2. Das Schankrecht im „Godarleu“, Ausrufpreis . . . 500 fl.

Die Bedingungen können bis zum Beginn der Auktion täglich während der Amtsstunden sowohl hier als beim Orts-Amte in Groß-Ludos eingesehen werden.

Schriftliche Oefferte werden angenommen, wenn sie mit dem 10-percentage Badium des Ausrufpreises versehen sind.

Keuzmarkt, am 25. September 1880.

Der Stuhlrichter.

Sz. 1154/1880

[656] 1-3

krjgzy.

Licitations-Kundmachung.

Den 10. October 1. J., Vermittags 9 Uhr, werden folgende, der Gemeinde Dobendorf gehörigen Pachtojecte beim Oeffentlichen Kreisnotariat im öffentlichen Licitationswege verpachtet, und zwar:

- 1. Schankregale, Hauptkchenke,
2. Schankregale, Controllkchenke, und
3. die zweigängige Wasser-Mahlmühle.

Die Pachtojecte werden einzeln, und zwar auf die Dauer von drei Jahren, vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883, verpachtet. Die Pachtobedingungen können beim Oeffentlichen Amte während den Amtsstunden eingesehen werden.

Dobendorf, am 23. September 1880.

Das Kreis-Notariat.

Sz. 2548/1880.

[645] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Az eddigi körjegyző hivatalról lemondása folytán üresedésbe jött nádpataki körjegyzői állomás betöltése végett folyó év október hó 15-ig pályázat nyitattik.

Ezen állomással 400 frt. rendes évi fizetés, és átalányzott lak- és irodalékbér, tűzifa és szolgatársi átalány összekötve van.

A bővebb feltételek az alólirott szolgabirónál megtekinthetők.

Szabályszerű felszerelt folyamodványok fentti határideig ezen hivatalhoz nyújtandók be.

Nagy-Sink, 1880. szeptember 22-én.

A járás szolgabirói hivatal.

Sz. 2549/1880.

[646] 1-3

Hirdetmény.

Folyó év október hó 25-én, délelőtt 10 órakor, Báránykut községében azon község tulajdonát képező korcsmáltási jog 3 egymásután az 1881. évi január hó 1-től kezdendő és 1883. év december hó 31-én végzendő évre nyilvános árverés útján árvereztetni fog.

Miről árverezni kívánók azon megjegyzéssel értesítnék, hogy az árverési feltételek az alólirott hivatali iródban betekintheők.

Nagy-Sink, 1880. szeptember 21-én.

A járás szolgabirói hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 4. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Kraft in Nagy-Kapus. (Mediascher Bezirksgericht.)

Am 4. October Liegenschaften des George Grama, — am 9. October jene der Anna Grama in Bethlen. (Fogaraser Bezirksgericht.)

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat August 1880.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Polizzen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte Schäden. Includes data for August 1880 and total figures.

2-20 [648]

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . . . fl. 9,583,464

Die 1871-79-er Association ergab ein Capital von . . . fl. 15,702,990

Zusammen . . . fl. 25,286,454

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt.

[100] 1-1

Am 4. October Liegenschaften der Stefania Bisti in Terba und die Auktionsforderungen der Michael Berzich'schen Concursmasse in Terba. (Dortiger Gerichtshof.)

Gesang- und Clavier-Noten übernimmt abzuschreiben, sowie auch Lieder zu transponiren Johanna Winkler, Wintergasse No. 58.

Trauben-Zucker, 1ma Qualität, zur Verfühung und Aufbewahrung des Weines und Wein-Mostes empfiehlt zu billigsten Preisen die Erdäpfelstärke-, Syrup- und Traubenzucker-Fabrik der Hackenberger & Forray in Pressburg.

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1, Köllnerhofgasse No. 4.

Gänzlicher Ausverkauf! wegen Auflösung des Geschäftes eine große Auswahl von Wattmoll, Rips, Lüster u. s. w. zu sehr billigen Preisen bei Josef Stoos, Hermannstadt.

Neue, vorzügliche und brillante Salon-Clavierstücke (mittelmäßig). Hummel J. E. op. 82 „Am Schildein“, Lied ohne Worte 54 fr. Hummel J. E. op. 84 „Reyer's Grün“, Lied ohne Worte 54 fr. Hummel J. E. op. 86 „Aus tiefer Seele“, Lied ohne Worte . . . 60 fr. Hummel J. E. op. 133 „Abendblüten“, Tonstück . . . 54 fr. Hummel J. E. op. 146 „Goldfischlein“, Tonstück . . . 60 fr. Löw J. op. 225 „Böglein im Busenbain“, Idylle . . . 54 fr. Löw J. op. 226 „Jhr Bild“, Romane . . . 54 fr. Nick W. op. 143 „Tanz einer Odtstete“, Nocturne . . . 60 fr. Alle 8 Stücke zusammen für 3 fl. Verendung nach der Provinz gegen Nachnahme. Wien, Th. Schmidt, I., Himmelfortgasse 4.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist. Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verpackelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). DORSCH-FISCH. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versand bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben. Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzuschreiben, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Bistritz: C. Zintz und L. Szonogott; Csik-Szereda: L. Lorenz, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter; Apotheke; Déva: Ad. Weiss; Gy-Szt.-Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, Joh. Biro, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Reussmarkt: C. Tr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.